

# SWR2 lesenswert Magazin

Vom 24.11.2019 (17:05 – 18:00 Uhr)

**Redaktion und Moderation: Katharina Borchardt**

---

## **Fuminori Nakamura: Der Revolver**

Aus dem Japanischen von Thomas Eggenberg

Diogenes-Verlag

ISBN: 978-3257070613

192 Seiten

22 Euro

Rezension von Frank Rumpel

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Service:**

SWR2 lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter [www.swr2.de](http://www.swr2.de) oder als **Podcast** nachhören:  
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

---

**Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://www.swr2.de)

**Autor:**

Geschichten, in denen eine Waffe im Mittelpunkt steht, gehen selten gut aus.

Dramaturgisch, das hat schon Anton Tschechow geraten, ist es sogar zwingend notwendig, ein Gewehr, das man im ersten Akt zeigt, im letzten auch abzufeuern.

Der Ausgang von Fuminori Nakamuras Roman scheint also klar zu sein, auch wenn es hier kein Gewehr, sondern der titelgebende Revolver ist, der massiv Unheil stiftet.

Den nimmt der junge Student Nishikawa an sich, als er in Tokio zufällig auf die Leiche eines Selbstmörders stößt. Vom ersten Augenblick an übt dessen Waffe auf ihn eine seltsame Faszination aus.

**Zitat aus Fuminori Nakamuras "Der Revolver":**

Wie von selbst fanden alle fünf Finger ihren Platz, gaben dem Revolver und auch mir Halt. Die Berührung meiner Haut mit dem Revolver hatte eine geradezu elektrisierende Wirkung, mein ganzer Körper spannte sich an, und ich wusste, dieses Gefühl würde nie vergehen.

**Autor:**

Nishikawa entwickelt rasch eine innige Beziehung zu der Waffe, behandelt sie wie eine Art Reliquie, poliert sie, schlägt sie in ein feines Tuch ein, holt sie heraus, wenn es ihm nicht gut geht. Hat er bis dahin ein von Zwängen bestimmtes Durchschnittsleben geführt, das er als eintönig und langweilig empfand, verleiht ihm der Revolver jetzt Selbstvertrauen und ein angenehmes Überlegenheitsgefühl. Das schlägt schließlich um in blanken Egozentrismus. Die Verwandlung vom schüchternen jungen Mann zu einem Sonderling und Psychopathen vollzieht sich allmählich. Sie zeigt sich unter anderem in den Beziehungen zu zwei jungen Frauen, die ihn beide zum Teufel schicken, weil er sich immer seltsamer benimmt. Ließ er den Revolver zunächst noch zu Hause, trägt er ihn schließlich in einer Tasche mit sich, um dieses kraftspendende Objekt ständig dabei zu haben. Und irgendwann wird ihm klar, dass er den Revolver abfeuern muss, nicht auf etwas, sondern auf jemanden.

### **Zitat aus Fuminori Nakamuras "Der Revolver":**

Der Revolver war wie ein unzähmbares, eigenwilliges Wesen. Und ich ahnte, dass ich diesem mächtigen, fordernden Wesen nicht mehr lange würde standhalten können und es nur durch den erlösenden Schuss bändigen konnte. Doch umso mehr sträubte ich mich auch gegen den Druck, versuchte, wieder eine gewisse Distanz zu bekommen.

### **Autor:**

Nakamuras Ich-Erzähler, das zeigt er hier, ist ein sehr genauer und reflektierter Beobachter, der auch innere Zerrissenheit kühl und sachlich schildert. Nishikawa besinnt sich zuweilen, zweifelt, fängt sich auch wieder, nachdem ein Kriminalbeamter auf ihn aufmerksam wird, der im Fall des Selbstmörders und dessen verschwundener Waffe ermittelt. Doch ist der in Nishikawa gewachsene Fatalismus längst zu übermächtig, als dass er den Revolver einfach in den Fluss werfen könnte. Der 1977 geborene, in Tokio lebende Fuminori Nakamura, der je nach Quelle Verwaltung oder Soziologie studiert hat, ist in seiner Heimat Japan ein mit renommierten Literaturpreisen ausgezeichnete Autor. Seit 2003 hat er bereits 18 Romane veröffentlicht. Schreibblockaden sind dem Mann offensichtlich fremd. Einige seiner Romane wurden verfilmt, darunter auch "Der Revolver", sein schlank und schnörkellos, aber auch intensiv erzähltes Debüt. Zuvor waren hier mit "Der Dieb" und "Die Maske" bereits zwei etwas aktuellere Romane Nakamuras erschienen. In allen drei Romanen sind es einsame Ich-Erzähler, die in Tokio ins gesellschaftliche Abseits, an dessen dunklen Rand rutschen. In "Der Dieb" erzählte Nakamura von einem Taschendieb mit eisernen Grundsätzen, der sich unvorsichtigerweise mit einem Yakuza-Boss einlässt. Im Roman "Die Maske" war es der Sohn eines Clanbosses, der wider Willen zum Täter wird. "Der Revolver" dagegen konzentriert sich ganz auf den inneren Kampf des Protagonisten. Bei dieser Figur mag mancher an Dostojewskis Raskolnikow denken, was freilich kein Zufall ist, nennt Nakamura

den russischen Autor doch stets als eines seiner literarischen Vorbilder. In einem Interview sagte Nakamura:

**Zitat:**

Der Moment, wo etwas im Alltag vom Gewohnten oder Erwarteten abweicht, interessiert mich. Was da unter der Oberfläche geschieht, was jemand dabei denkt und empfindet, spielt in meinen Romanen eine wichtige Rolle.

**Autor:**

In "Der Revolver" kann man zusehen, wie sich der Abgrund auftut, in den sich der Protagonist stürzt. Und weil er das nicht mit sich allein ausmacht, sondern entschlossen ist, jemanden mitzunehmen, wirft Nakamura hier auch die Frage auf, ob irgendjemand das Recht hat, einen anderen zu töten. In einem Land mit Todesstrafe, die Nakamura übrigens vehement ablehnt, ist das alles andere als trivial.

Wenngleich sich Nakamura selbst gar nicht unbedingt als Kriminalschriftsteller sieht, sind seine Romane doch reinster Noir und werden in Japan zusammen mit anderer Kriminalliteratur viel gelesen. Sonst hätte der Verband der japanischen Kriminalautoren wohl keine 600 Mitglieder. Nur ein Bruchteil davon hat es bisher auf den deutschen Markt geschafft. So hat etwa der kleine, auf japanische Literatur spezialisierte Cass-Verlag schon vor Jahren zwei Romane des Noir-Altmeisters Arimasa Osawa und einen Roman von Iori Fujiwara veröffentlicht. Aber auch andere Verlage bringen Romane japanischer Krimiautoren heraus und haben hierzulande etwa Masako Togawa, Hideo Yokoyama, Kanae Minato oder Keigo Higashino bekannt gemacht. Der Diogenes-Verlag hat mit Fuminori Nakamura einen ebenso interessanten, wie produktiven Autor im Programm. Sein jetzt erschienenes knapp und präzise erzähltes Debüt ist ein guter Einstieg in dessen düstere, gelegentlich auch etwas verstörende Romanwelt.